

Längst eine feste Größe

Über 300 Teilnehmer beim 4. Fachkolloquium Zahnmedizin

Ganz im Zeichen der Fortbildung stand das 4. Fachkolloquium Zahnmedizin der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie (DGWMP) und des Zahnärztlichen Bezirksverbandes Oberfranken im Kloster Banz bei Bad Staffelstein. An der gemeinsamen Veranstaltung nahmen in diesem Jahr mehr als 300 Zahnmediziner aus Bundeswehr, Praxis und Wissenschaft teil.

Die Bayerische Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml (CSU), wertete das Fachkolloquium als „Paradebeispiel für die zivil-militärische Zusammenarbeit“. In ihrer Ansprache unterstrich sie daneben die Notwendigkeit und Bedeutung der zahnärztlichen Selbstverwaltung.

DGWMP würdigt Verdienste von Schott

Eröffnet wurde der Fortbildungskongress durch Grußworte des DGWMP-Präsidenten, Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Jürgen Blätzing, des Präsidenten der Bayerischen Landes Zahnärztekammer und Vorsitzenden des Vorstands der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns, Christian Berger, des Vorstandsmitglieds der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Norbert Engel, und des Leitenden Zahnarztes der Bundeswehr, Flottenarzt Dr. Helfried Bieber. Blätzing zeichnete den Initiator der Veranstaltung, Dr. Rüdiger Schott, mit der Medaille „Pro Meritis“ der DGWMP aus. Der Vizepräsident der BLZK, der auch Oberstarzt der Reserve ist, engagiert sich seit Jahren für den



Oberstarzt d. R. Dr. Rüdiger Schott, Staatsministerin Melanie Huml, Flottenarzt Dr. Helfried Bieber und Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Jürgen Blätzing (v.l.)



Fotos: Bundeswehr/P. Oepen

Prof. em. Dr. Peter Raetzke, Admiralarzt a. D. Dr. Wolfgang Barth, Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Jürgen Blätzing, Christian Berger, Dr. Norbert Engel, Prof. Dr. Nicole Arweiler, Flottillenarzt d. R. Prof. Dr. Peter Pospiech und Flottenarzt Dr. Helfried Bieber (v.l.)

zivil-militärischen Erfahrungsaustausch. Unter Schott sei die gemeinsame Veranstaltung zu einer festen Größe geworden, so Blätzing.

Im ersten Fachvortrag stellte Prof. Dr. Nicole Arweiler von der Universität Marburg ihr Konzept der „Methodik und Systematik einer erfolgreichen Parodontitistherapie“ vor. Basis der antiinfektiösen Therapie sei die sorgfältige instrumentelle Reinigung von Zahnfleischtaschen und Zahnwurzeloberflächen sowie die begleitende Anwendung antibakterieller Hilfsmittel. Bei Bedarf müsse auch auf systemisch wirksame Antibiotika zurückgegriffen werden. Die regelmäßige Nachsorge durch den Zahnarzt bezeichnete sie als „Schlüssel zur Sicherung des Behandlungsergebnisses“.

Gravierende Veränderungen in der Praxis

Über die Veränderungen in der zahnärztlichen Berufsausübung referierte der Vizepräsident der BLZK und stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der KZVB, Dr. Rüdiger Schott. Die Zahnmedizin habe sich inzwischen von einer Männer- zur Frauendomäne gewandelt. Die klassische Einzelbehandlerpraxis werde zusehends von der Mehrbehandlerpraxis mit Teilzeitarbeitsmodellen abgelöst. In den vergangenen Jahren sei der wirtschaftliche Druck auf Zahnarztpraxen enorm



Blick ins Auditorium des 4. Fachkolloquiums Zahnmedizin

gestiegen. Nicht zuletzt deshalb brauche es neben zahnmedizinischem Fachwissen auch unternehmerische Kompetenz.

Prof. Dr. Reinhard Hickel von der LMU München widmete sich dem Thema „Komposite und Keramiken in der Zahnerhaltung“. Die sogenannten Bulk-Fill-Komposite seien – eine ordnungsgemäße Verarbeitung und leistungsfähige, zugelassene Polymerisationslampen vorausgesetzt – als Amalgamersatz ausgereift und im Vergleich zu den ebenfalls zahnfarbigen, hochästhetisch und funktionell gestaltbaren Keramiken, die wesentlich zeit- und kostenaufwendiger hergestellt werden müssen, eine nachhaltige Füllungsalternative.

Impfungen aus zahnmedizinischer Sicht thematisierte Prof. Dr. Johannes Bogner von der LMU München. Er wies besonders auf die Möglichkeit der Impfung gegen das Humane Papillomavirus (HPV) zum Schutz vor Karzinomen im Mund- und Rachenraum hin. Daneben ging Bogner auf den im April 2018 neu zugelassenen Impfstoff „Shingrix“ zur Prävention von Herpes zoster ein.

Richtiges Handling mit entscheidend

Eine Übersicht über die wichtigsten Adhäsivsysteme und Keramikinlays gab Prof. Dr. Roland Frankenberger von der Universität Marburg. Er grenzte direkte und indirekte Versorgungen im Hinblick auf ihre Vor- und Nachteile voneinander ab und ging auf die wichtigsten Umgebungsfaktoren für eine gelungene Versorgung ein. Entscheidend für deren Langlebigkeit seien die Indikation, Präparation und das richtige Handling der Materialien durch Behandler und Praxisteam.

Priv.-Doz. Dr. Jan-Frederik Güth von der LMU München sprach zum Thema „Digitale Zahnheilkunde – Hype und Realität“. Güth stellte aktuelle zahnmedizinische Trends vor, mit deren Hilfe minimalinvasiv, ästhetisch wie funktionell einwandfreie, finanziell erschwingliche Restaurationen aus Kera-

miken mit vorhersehbar guten Langzeitergebnissen realisiert werden können. Keineswegs aus der Mode gekommen seien jedoch alte, analoge Verfahren. Aus „digital“ und „analog“ werde so ein „Dialog“, erklärte der Referent.

CMD und prothetische Versorgung

Mit dem Thema „Prothetische Versorgung nach Behandlung kranio-mandibulärer Dysfunktionen“ beschäftigte sich Prof. Dr. Marc Schmitter von der Universität Würzburg. Zur prognostischen Einstufung empfahl Schmitter die „Graded Chronic Pain Scale“ (GCPS) und die „Research Diagnostic Criteria for Temporomandibular Disorders“ (RDC/TMD). Auch bei lange anhaltenden, persistierenden Schmerzen, den Klassen 0, I und II, sei eine prothetische Versorgung möglich. Für die Klassen III und IV, bei denen ein chronischer Schmerz vorliegt, der sich als Krankheitsbild verselbstständigt hat, sei eine prothetische Behandlung dagegen so gut wie immer zum Scheitern verurteilt.

Redaktion

Anzeige

DZR Blaue Ecke

Zahlen / Daten / Fakten

Die intraorale Leitungsanästhesie (GOZ **0100**) wird im bayerischen Durchschnitt mit dem **2,6**-fachen Steigerungsfaktor berechnet. Um das GKV-Niveau zu erreichen müsste jedoch mit dem **3,2**-fachen Faktor abgerechnet werden.

Die Analgosedierung (Anwendung von Lachgas) ist weder in der GOZ noch in der GOÄ enthalten und muss daher als Analogleistung im Sinne des § 6, Abs. 1 GOZ berechnet werden. Die Leistung wird im bayerischen Durchschnitt mit einem Betrag in Höhe von **48,00** Euro honoriert.

Quelle: BenchmarkPro Professional, 2018

Haben wir Ihr Interesse geweckt, wie Sie durch die Abrechnung mit der ABZ-ZR Ihre Abrechnung analysieren und so Ihren Praxiserfolg steigern können?

i Weitere Informationen erhalten Sie unter www.abz-zr.de oder Tel. 08142 6520-888